

## Allgäutour vom 02.09. – 10.09.2013

### Vorwort

Es ist nun fünf Jahre her, dass Reiner und ich zusammen einen Motorradurlaub machten. Mal waren es gesundheitliche Gründe, mal taugte das Wetter nicht. Diesmal stand uns der Zeitraum vom 31.08. bis 15.09. zur Verfügung. Während die Wetteraussichten für das letzte Augustwochenende noch durchwachsen waren, sollte es am Montag zwar bedeckt, aber trocken und an den Folgetagen sogar sonnig mit Temperaturen deutlich über 20°C sein – zumindest im Allgäu. Selbstverständlich zog es uns genau dorthin, nach der langen Abstinenz war uns nicht nach Experimenten.

### Montag, 02.09.2013



Endlich geht es los. Reiner ist um 05.30 Uhr bei mir, eine kurze Besprechung später brechen wir auf. Auf der A7 kommen wir flüssig voran, es herrscht angenehmes, bedecktes Reisewetter. Sehr kurze Phasen ganz leichten Nieselregens bei den beiden Tankstops, bei denen Reiner volltankt lassen uns einen Zusammenhang vermuten, bei seinem letzten

Tankstop wird deshalb - und wegen der Nähe zum Zielgebiet mit den niedrigeren österreichischen Spritpreisen gleich um die Ecke - nicht mehr vollgetankt. Tatsächlich bleibt es dabei trocken. Bei meinem einzigen Tankstop kontrolliere ich gewohnheitsmäßig den Ölstand, welcher sich als etwas zu niedrig erweist. Vermutlich war



der Meister bei der unmittelbar der Reise vorangegangenen Inspektion ein wenig zu sparsam.



Als die Alpen in Sichtweite kommen und wir kurz darauf die A7 verlassen, ist es, als wären wir erst gestern hier gewesen. Die letzten Kilometer zum Campingplatz Grüntensee sind um 13.30 Uhr zurückgelegt. Diesmal waren es

nur 594km, der 70er Querschnitt des aktuell montierten Vorderreifens der TRX sorgt für einen genaueren Tacho.

Da die Anmeldung wegen Mittagspause nicht besetzt ist, melden wir uns kurz im Restaurant und begeben uns zur Zeltwiese, wo wir einige Zeit damit verbringen, den bestmöglichen Zeltplatz zu finden. Da schon 10 cm Verschiebung oder eine geringfügige



Drehung der mitgebrachten Unterlegfolie den Unterschied zwischen einer bequemen Liegestatt und einem harten Lager mit diesem einen, drückenden Steinchen im Rücken und einer ungünstigen seitlichen Zeltneigung ausmachen können, nimmt diese Positionierung eine gute

Viertelstunde in Anspruch, aber wir haben ja Zeit. Der Zeltaufbau geht gut von der Hand und wir melden uns an. In der Datenbank des Campingplatzes sind mein Name und meine Telefonnummer, aber Reiners Adresse von unserem letzten Aufenthalt hinterlegt, was bei dieser Gelegenheit gleich korrigiert wird.

Gegen 15.45 Uhr finden wir uns im V-Markt zu Nesselwang bei unseren initialen Einkäufen wieder. Auch hier lassen wir uns Zeit, packen unsere Einkäufe sorgfältig ein und dümpeln zum Campingplatz zurück. Hier werden die Einkäufe verstaut, bevor wir uns unser



Ankunftsbeer schmecken lassen. Nach und nach verköstigen wir einen Sixpack Bitburger-Dosen, bevor wir uns zum Abendessen ins Campingplatzrestaurant begeben. Da eine purin- und fettarme Ernährung in den meisten Restaurants eher schwierig zu bewerkstelligen ist, versuche ich es erst gar

nicht und gebe mich Leberkäse mit Spiegelei hin, während Reiner sich mit Dolmades und Bohnen zwei Vorspeisen einverleibt. Danach muss noch ein Bierchen dran glauben, während wir den beeindruckenden Sternenhimmel vom Vorzelt aus bewundern. Gegen 22.00 Uhr begeben wir uns zur ersten Zeltruhe dieses Urlaubs.

### **Dienstag, 03.09.2013**

Um 9.00 Uhr stehen wir auf und erledigen unsere morgendlichen Gänge. Ich hole mein, am Vortag bestelltes Brötchen an der Anmeldung ab und belege es mit Käse. Saft und ein Joghurt runden mein relativ gesundes Frühstück ab, während sich Reiner wie in den vergangenen Jahren sein Müsli zubereitet. Mit meinem Pfiffigfernsprechapparat kann ich nicht auf das



kostenlose Drahtlosnetzwerk zugreifen, aber der Himmel ist auch ohne Wettervorhersage blau. Wir nehmen uns die Zeit für einige kleine Optimierungen am Zelt und stellen dabei fest, dass die Wartung des Campingplatzes nicht den höchsten Stellenwert genießt. Da wird das morsche Gehölz des Zaunes hinter dem Zelt eben mal mit einer Platznummerntafel verstrebt, auf dass der

Zaun nicht umfalle. „Reparatur auf griechische Art“ unken wir. Gegen 11.00 Uhr brechen wir zu einer ersten Runde um den Block auf.

Schon nach gut 18km, die uns über Oberjoch nach Schattwald führten, halten wir das erste Mal an, um die Tanks unserer Motorräder zu österreichischen Preisen zu füllen. Leider finde ich kein Viertakt-Motorenöl an der Tankstelle, das explizit auch für Ölbadkupplungen geeignet ist. Nicht schlimm, der Ölstand ist nicht besorgniserregend niedrig, sollte aber beizeiten korrigiert werden. Jetzt geht es jedoch erstmal durch das Tannheimertal über den Gaichtpass ins Lechtal. Hinter Elmen wenden wir uns dem Hahntennjoch zu, um von Imst über Nassereith und den Fernpass nach Berwang zu gelangen. Der Fernpass ist, wie schon bei früheren Passagen, stark befahren und wir kommen nur schleppend voran. Die folgende Fahrt durchs Namlosertal entschädigt aber reichlich für diese GURKEREI. Noch war ich eher verhalten unterwegs, aber hier habe ich einen ortskundigen Augsburger vor mir, an den ich mich hänge. Vielen Dank an dieser Stelle für das ausgezeichnete Kurvenseminar.

Über Stanzach fahren wir zurück nach Weißenbach. Die dortige Tankstelle ist inzwischen eine Automatentankstelle. Nach dem Gaichtpass tankt Reiner in Tannheim. Danach fahren wir über Grän und Pfronten nach Nesselwang, wo ich an der OMV-Tankstelle endlich das gewünschte Öl bekomme. Man borgt mir auch einen Trichter und einen halben Liter später ist der Ölstand wieder im grünen Bereich. Es sind etwa 200km zusammengekommen, als wir gegen 16.30 Uhr den Zeltplatz erreichen und, doch recht erschöpft der alten überlieferten Tradition des gepflegten Tourabschlussbieres huldigen.

Es folgt eine Wanderung nach Wertach, wo wir uns vom Speisenangebot des Olivenbauers verwöhnen lassen. Da die Speisekarte des Campingplatzrestaurants keine Käsespätzle vorzuweisen hat, ernähre ich mich heute hier halt purinfrei und fettarm. Die Wanderung zurück vernichtet auch einen Teil der aufgenommenen Kohlenhydrate, was Platz für ein Betthupferl in Form eines Vorzeltbieres schafft. Um 22.00 Uhr beenden wir die vorzeltliche Bewunderung des nächtlichen Sternenhimmels und geben uns einem sanften Schlummer hin.



### Mittwoch, 04.09.2013

Um 08.45 Uhr treten wir hinaus in die 11°C kühle Allgäuluft, gehen unseren morgendlichen Obliegenheiten nach und stellen bis 11.00 Uhr Marschbereitschaft her. Oberjoch, wo gerade ein Kreisverkehr entsteht, Schattwald, das Tannheimertal, der Gaichtpass, Elmen und das Hahntennjoch liegen auf unserem Weg nach Imst.

Am Hahntennjoch können wir beobachten, wie die Österreicher aromatische Bergluft herstellen. Ein Bergbauer bringt Gülle auf einer Wiese unterhalb des Hahntennjochs aus. Mit dem ausgebrachten braunen Gold ist das Gras hier natürlich auch grüner, als anderswo.

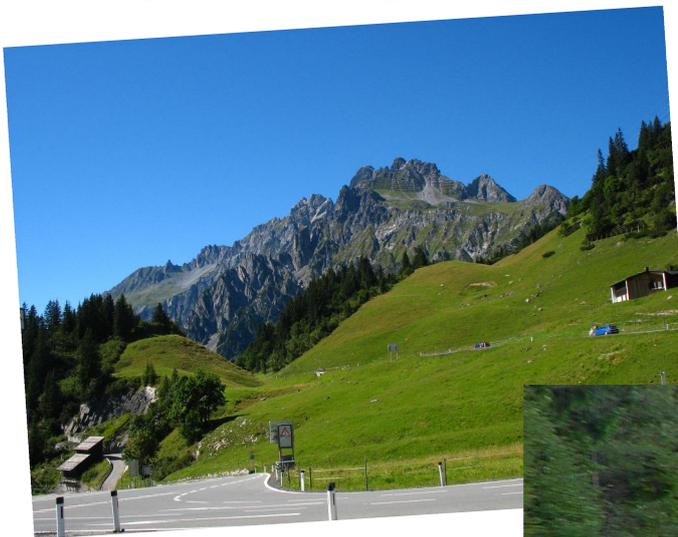


Wir setzen unsere Fahrt im Pitztal fort, welches wir in Wenss verlassen, um uns der Pillerhöhe zuzuwenden. Die heißt jetzt übrigens Kaunergrat. Auf dem Weg dorthin gibt's eine Baustelle mit einer manuellen Ampel. Lange nicht gesehen. Offenbar ist der Einsatz lebendiger „Ampelmännchen“ günstiger oder praktischer, als die Verwendung



einer elektrischen Ampelanlage. Reiner ist die „Freude am Warten“ anzusehen. Oben angekommen erschlägt uns wieder der Blick ins Inntal, diesmal muss mein Camcorder das Panorama erfassen. Nach der Markierung eines kleinen Fleckchens Wald komme

ich mit einem älteren Bergbauern ins Gespräch. Dieser ist gerade auf dem Rückweg von einem „kleinen Morgenspaziergang“ und hat noch einige Kilometer und sicher 500 Höhenmeter vor sich. Beeindruckend. Die ursprünglichen Walkingstöcke, die er verwendet, sind simple trockene Zweige. Er erzählt mir von Menschen, die sich hier verlieben und gezwungen waren, ungeschützt bei kühlen Temperaturen im Wald zu übernachten, vom bevorstehenden Almbtrieb und von den Unwägbarkeiten des Bergwetters.



Über Landeck und den Arlbergpass erreichen wir nach der Weiterfahrt den Flexenpass. Wie so oft ist hier auch diesmal eine Baustelle, die uns mit Wartezeiten beglückt. Über den Hochtannbergpass und den Bregenzerwald kommen wir zum Riedbergpass, der uns mit einem Tempolimit von 40km/h empfängt. Diesmal jedoch ist es nicht durchgängig, einige

Streckenabschnitte wurden bereits saniert, einige andere werden gerade bearbeitet. Es tut sich was am Riedbergpass! Über Fischen erreichen wir Immenstadt, wo wir dem dortigen V-Markt gegen einen geringen Obolus einige Sixpacks



Bitburger abspenstig machen können. Über Rettenberg und Wertach erreichen wir nach 310km gegen 18.50 Uhr den Campingplatz.

Unseren Hunger müssen diesmal kleine Knabbereien und reichlich Flüssigbrot stillen – das Campingplatzrestaurant hat mittwochs Ruhetag. Steht groß und breit dran. Ein Ruhetag bei einem Campingplatzrestaurant erschien uns jedoch derart abwegig, dass wir diese Tatsache gar nicht in Betracht gezogen hatten. Für den Weg nach Wertach fehlt uns die Lust, also wird heute mal ein wenig gefastet. Das ist purin- und fettarm, obendrein noch low-carb und entspricht so jedweden ernährungswissenschaftlichen Empfehlungen, berücksichtigt man Mangel an Ballaststoffen nicht. Viel trinken ist allerdings wichtig, wir nehmen das sehr ernst. Um 22.45 Uhr begeben wir uns zur Nachtruhe.

### Donnerstag, 05.09.2013

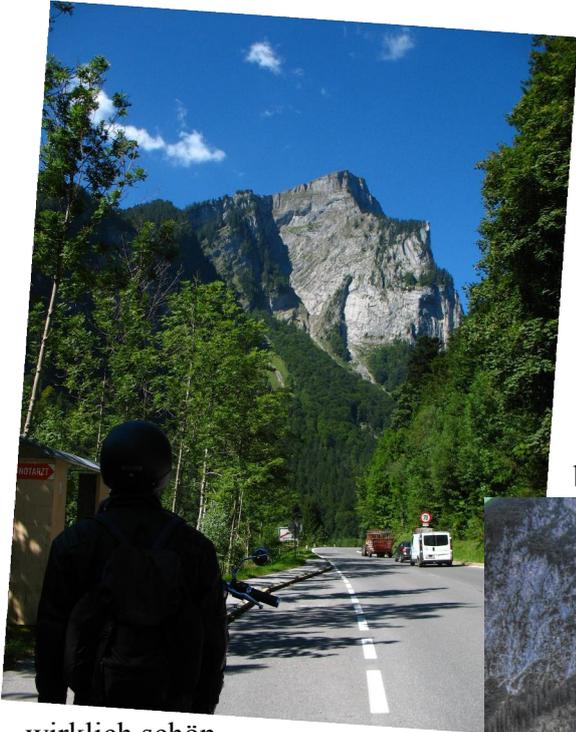
Obwohl wir um 8.30 Uhr aufstehen, kommen wir nach – zugegeben etwas trödeligen – Morgenverrichtungen wieder erst um 11.00 Uhr vom Campingplatz. Wertach, Rettenberg, Immenstadt, Oberstaufen, Aach, Krumbach, Hittisau und Müselbach säumen unseren Weg in den Bregenzerwald. In Au wenden wir uns über Damüls dem Furkajoch zu. Dort genießen wir eine Weile die Aussicht und ich versuche, mir den Weg, mit dem wir so wenig wie



möglich von Rankweil sehen, einzuprägen. Das klappt dann auch ganz gut und über Satteins, Röns, Schnifis und Thüringerberg durchfahren wir das große Walsertal, um über Fontanella und Faschinajoch wieder nach Damüls und Au zu gelangen. Zwischendrin machen wir eine Pause, in der wir uns nach

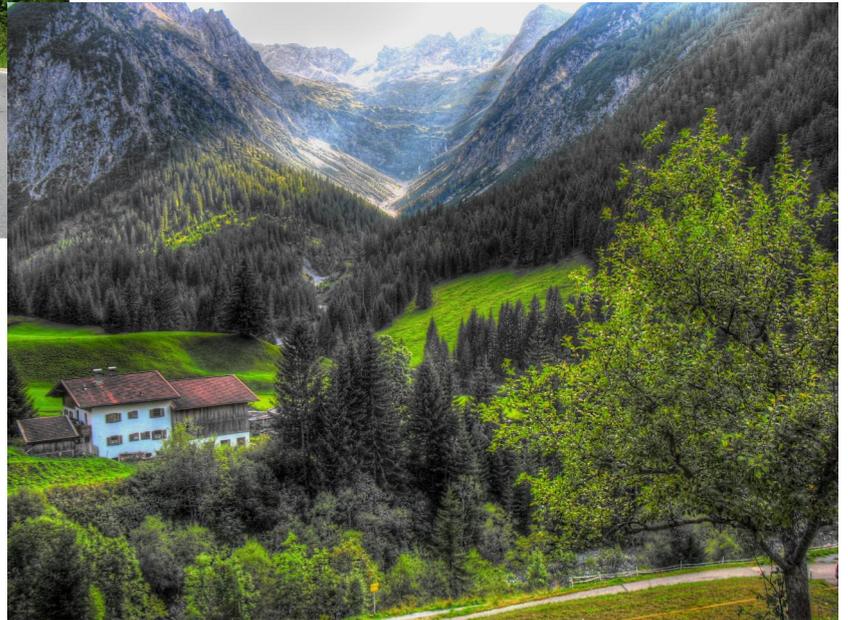
dem Verzehr der dafür mitgeführten Bananen im Bananenschalen-Ziel-Weitwurf üben. Ziel ist, die Schale so zu werfen, dass sie an einem bestimmten Zweig hängen bleibt. Zumindest schafft es Reiner, seine Schale an einem anderen Zweig zu platzieren, während meine kläglich im Laub am Boden verschwindet.

Wir benutzen den Hochtannbergpass und fahren über Lechleiten ins Lechtal, um in Häselgehr nach Gramais abzubiegen. Auch nett, das Gramais Tal, aber eine Sackgasse. In Gramais wohnt jedoch die Schwester einer Freundin samt Familie und mir wurde schon mehrfach



nahegelegt, ich müsse ihr zumindest einen kurzen Besuch abstatten und sie von ihrer Schwester grüßen. Der Gramaiser Familienzweig betreibt eine Pension und ein wenig Viehwirtschaft. Die Dame des Hauses ist gerade mit einer ihrer Töchter beim Heuen, ich werde von einer anderen Tochter zur Heuwiese geschickt, nicht, ohne vorher das töchterliche Notebook zur Freigabe von schwesterlichen Bildern und dem Abrufen der Wetteraussichten zu benutzen. Der heuende Familienteil ist beim letzten Wenden des Heus vor dem Einbringen, ich bin zur anstrengendsten Jahreszeit hier. Es ist

wirklich schön hier, es ist allerdings auch ein wenig der Arsch der Welt. Wer Bergwandern zu seinen Steckenpferden zählt oder einfach nur Ruhe sucht, ist hier ausgezeichnet aufgehoben, hier zu leben wäre mir jedoch zu mühselig. Ein wenig plaudern, Grüße ausrichten und weiter geht's.



Zurück in Häselgehr wenden wir uns Stanzach zu, um das Namloser Tal erneut unter die Räder zu nehmen. Über Bichlbach und Reutte nehmen wir uns ab Weißenbach noch mal den Gaichtpass vor. Das Tannheimertal, der Oberjochpass und



Wertach vervollständigen unsere heutige Tour. Nach 345km sind wir um 19.00 Uhr zurück am Zelt. Wir folgen unserem Traditionsbewusstsein und begeben uns anschließend zu einem, in Deutschland als typisch griechisch durchgehenden Abendessen ins Campingplatzrestaurant. Es gibt Gyros für mich und Suvlaki für Reiner. Nach einem weiteren Zeltbier gehen für uns gegen 23.00 Uhr die Lichter aus.

**Freitag, 06.09.2013**

Dass es gestern etwas später wurde, ist an der heutigen Uhrzeit des Erwachens festzustellen. Es ist 9.00 Uhr und diesmal schaffen wir es erst gegen 11.30 Uhr, aufzubrechen. Macht aber nichts, diesmal ist eine eher seichte Route geplant. Es geht über Oberjoch, Tannheimertal und



Gaichtpass nach Weißenbach, wo wir die fast völlig leere Nebenstrecke nach Reutte wählen. Von dort aus fahren wir am Plansee entlang. Bei einer ausgedehnten Pause genießen wir den kühlen Wind und sehen den Surfern zu. Die nächste Pause machen wir schon

vor Oberammergau, wo wir uns kurz hinter der Landesgrenze das derzeit trockene Flussbett der Linder ansehen. Nach Oberammergau biegen wir in Altenau nach Unternogg ab, genießen die schmalen Landstraßen durch die Wiesen und Weiden, die uns über Morgenbach zum Schwaigsee bringen. Von dort aus geht es an Wildsteig vorbei nach Steingaden. Lechbruch, Roßhaupten und Seeg liegen auf unserem Weg nach Nesselwang, wo wir erneut unsere Vorräte ergänzen.



Die 160 anspruchlosen Kilometer haben hungrig gemacht. Die traditionelle Abschlussbierschüttung wird diesmal durch ein Stück Käse und ein Brötchen bereichert, um 16.10

Uhr ist noch genug Zeit bis zum Abendessen. Um 18.30 Uhr wandern wir nach Wertach, wo wir zunächst im dortigen Netto-Markt angesammeltes Leergut entsorgen. Danach studieren wird bei einsetzendem Regen die Speisekarten der Restaurants, die auf unserem Weg liegen, weil wir heute keine rechte Meinung zum Olivenbauern entwickeln können. Vielleicht liegt's am Käse. Wir landen schließlich beim Gasthof Engel, wo es für Reiner Hirschgulasch und für mich ein Ratsherrenpfännle (Medaillons an Champignonrahmsauce auf Spätzle) gibt. Nicht schlecht, aber auch sehr reichhaltig. Inzwischen hat sich der regen gelegt und wir wandern zurück zum Campingplatz. Ein letztes Bier läutet die Bettruhe ein, der ich ab 22.45 fröne.

### **Samstag, 07.09.2013**

Diesmal kommen wir nicht vor 9.20 Uhr aus den Schlafsäcken, aber es gelingt uns bis 11.00 Uhr Marschbereitschaft herzustellen. Oberjoch, Tannheimertal, Gaichtpass und Weißenbach führen uns erneut zur Nebenstrecke nach Reutte. Bichlbach und Berwang, ab durchs Namlosertal. Stanzach, Gaichtpass, tanken in Tannheim. Es ist Samstag, es ist viel Verkehr, es ist schwülwarm. Wir fahren über den Oberjochpass zurück zum Campingplatz und erreichen ihn nach 140 eher lustlosen Kilometern. Es ist 14.00 Uhr. Wir ziehen uns sommerliche Kleidung an und





faulenzen am Grüntensee. Ich besteige ein angebundenes Tretboot und lasse mich von den Wellen in ein leichtes Dösen schaukeln.

Beim Abendessen im Campingplatzrestaurant funktioniert erstmals der Zugang zum Drahtlosnetzwerk des Campingplatzes. Wir sondieren die Wetteraussichten. Zwar soll es ab Montag deutlich kühler und feuchter werden, aber wir wollen den Sonntag hier noch für eine Ausfahrt nutzen – wer weiß, wann wir mal

wieder hierher kommen. Wir planen, den voraussichtlich verregneten Montag im Zelt zu verbringen und beschließen die Abreise für den angekündigt partiell trockenen Dienstag. Bis 23.00 Uhr sitzen wir trinkend im Vorzelt.



### Sonntag, 08.09.2013

Nach dem Aufstehen um 9.00 Uhr und allem, was zu einem guten Start in den Tag gehört, beratschlagen wir lange, welche Route wir heute fahren wollen. Ich gebe Reiner die Gelegenheit, eine Tour auszuarbeiten, so richtig stellt ihn aber nichts zufrieden. Schließlich einigen wir uns auf einen

Abstecher zum Kühtai. Diesmal wählen wir als Eingang zum Tannheimertal die Route Nesselwang – Pfronten – Grän. Gaichtpass, Lechtal und Hahntennjoch folgen. Kurz vor Imst markieren wir das Revier und entdecken dabei eine „Ameisen-Ritterburg“. Ein alter, bemooster



hohler Baumstumpf, gefüllt mit Tannennadeln, bevölkert von Ameisen. Wie Schutzdächer stehen Pilze darauf. Hübsch. In



Imst wenden wir uns dem Ötztal zu, das wir in Ötz verlassen und wie geplant zum Kühtai hinauffahren.

Erwartungsgemäß säumt frei laufendes Weidevieh die Straße. Auf dem Kühtai beratschlagen wir die weitere Route. Es wird derselbe Weg zurück, da die meisten Strecken in der entgegengesetzten Richtung eine ganz andere Charakteristik aufweisen und andere Aussichten gewähren, es handelt sich



also durchaus um unterschiedliche Strecken. Für die letzten Kilometer wählen wir die Variante Tannheim, Schattwald, Oberjoch, Campingplatz, den wir um 17.45 Uhr nach 260km erreichen. Es war ein weitgehend trockener Tag, allerdings befuhren wir immer wieder mal nasse Streckenabschnitte. Beim Abschlussbier setzt Regen ein, der nach dem Abendessen während des Zeltbieres immer stärker wird. Irgendwann lulkt uns das Prasseln des Regens in den Schlaf.

### Montag, 09.09.2013

Es ist 9.00 Uhr, als wir wach werden. Der Regen prasselt unvermindert auf das Zelt, aber ich muss die Befreiungshalle aufsuchen und hole auf diesem Weg gleich mein Frühstückbrötchen ab. Nach dem Frühstück im Vorzelt regnet es unvermindert – ich lege mich wieder hin. Bei 12°C ist es im Schlafsack angenehmer, als draußen.



Um 12.00 Uhr wecken mich Reiner und Stille, es hat aufgehört, zu regnen. Sogar die Sonne



kommt ab und zu durch. Wir beschließen, ein wenig zu fahren. Zunächst entsorgen wir Leergut in Wertach, dann fahren wir über Oberjoch nach Hindelang. Auf dem Weg hält uns eine Baustelle auf, es werden Unwetterschäden beseitigt. In Sonthofen wählen wir die Nebenstrecke nach Oberstdorf, wo wir uns die Schanzenanlagen ansehen. Danach zockeln wir ins Kleinwalsertal. Zunächst ist noch

gelegentlich Tempo 70 erlaubt, später sind 50km/h die durchgängig zulässige Höchstgeschwindigkeit. Immerhin sind ein paar sehenswerte Panoramen dabei, aber dafür lohnt sich die Eierei nicht wirklich. Also das Ganze retour. Oberstdorf, Sonthofen, Hindelang, Oberjoch, ein Abstecher zum Tanken nach Schattwald und zurück zum Campingplatz. Es darf als sicher angenommen werden, dass wir diese 160km lange Tour nicht wieder fahren werden. Es ist 18.15 Uhr und da ist noch ein wenig Bier, vor

Allem aber eine Tüte Chips, die noch vertilgt werden muss. Wir machen uns ans Werk. Danach essen wir im Campingplatzrestaurant vegetarisch: Bratkartoffeln mit Salat und Spiegelei. Leider schwimmt der ganze Teller im Salatdressing, eine gesonderte Salatschale wäre hier besser gewesen.



Die Wetteraussichten für morgen sind gar nicht übel, wenn wir nur früh genug losfahren. Wir peilen die Abreise für 11.00 Uhr ein und beschließen beim letzten Bier, um 8.00 Uhr aufzustehen.

### **Dienstag, 10.09.2013**

Wir stehen tatsächlich um 8.00 Uhr auf. Etwas frisch machen, ein kleines Frühstück und mit dem Zeltabbau beginnen. Es stellt sich leichter Regen ein, ich habe mein Motorrad tatsächlich bis 11.00 Uhr beladen, aber das Außenzelt steht noch. Es wird



zuletzt abgebaut, damit die restlichen Sachen nach Möglichkeit nicht nass werden. Auch das Außenzelt wird schließlich klein gemacht, aber das Beladen von Reiners Karre dauert eine kleine Ewigkeit. Gegen 11.30 Uhr machen wir uns auf den Weg zur Anmeldung, um noch vor der Mittagspause zu bezahlen – sonst kommen wir hier nie weg. Es wird 12.45 Uhr, bis Reiners Maschine mit Packtaschen, Gepäckrollen, Gepäckröllchen, Rucksack und was nicht

noch allem beladen ist. Hier besteht Optimierungsbedarf. Der Regen war dabei unser zuverlässiger Begleiter und das geplante, vielleicht trockene Reisezeitfenster ist vorbei.

Es hilft nichts, wir fahren los. Die A7 ist schnell erreicht. Die ersten 180km sind nass. Meine bisher dichten

Winterhandschuhe sind durchnässt, ich

habe nasse Socken und auch in meine

Jacke scheint sich ein wenig Feuchtigkeit verirrt zu haben. Ich tausche die

Handschuhe gegen die noch trockenen leichteren aus dem Tankrucksack. Weiter geht's. Wir erwischen etwa 160 trockene Kilometer, bevor es uns wieder nass erwischt. Kurz vor Kassel lässt der Regen nach, aber wir stehen eine halbe Stunde



im Stau. Bis kurz nach Kassel kommen wir voran, dann stehen wir erneut im Stau. Und diesmal dauert es. Die Autobahn 7 ist in Richtung Norden voll gesperrt, weil wohl ein italienischer Lastwagenfahrer kurz vor der Werratalbrücke im Bereich einer Gefällstrecke verbotswidrig einen anderen LKW überholte. Beim Wiedereinscheren geriet das Fahrzeug vermutlich zu weit nach rechts und prallte gegen die Außenschutzplanke. Bei der



Kollision wurde der LKW-Tank beschädigt und Dieselkraftstoff verunreinigte alle drei Fahrstreifen. Der Verkehr staut sich 16 Kilometer bis nach Kassel. Aber das wissen wir natürlich nicht – wir haben kein Radio an Bord.

Stauschlängeln oder gar eine weitere Motorradfahrbahn aufmachen ist mit Reiner nicht zu machen. Also stehen wir. Und stehen. Und stehen. Es ist nass, es ist kalt, es ist ungemütlich. Nach nur dreieinhalb Stunden haben wir uns bis zur Abfahrt Lutterberg durchgestanden und befahren bei Nacht und Nebel die Umgehung U49. Schließlich haben wir uns bis zur Wiederauffahrt Hedemünden vorgetastet und kommen bis Göttingen leidlich trocken voran. Dann schiffet es wieder. Bei Abfahrt Seesen verlassen wir die Autobahn und verabschieden uns in Seesen bei Reiners letztem Tankstop. Um 23.30 Uhr bin ich endlich zuhause – Reiner hatte da noch 20 Minuten bis Immenrode vor der Brust.

Es war mit 2791km die Tour der kleinen Ausfahrten. Vielleicht sind wir für die größeren Tagestouren inzwischen zu alt...

